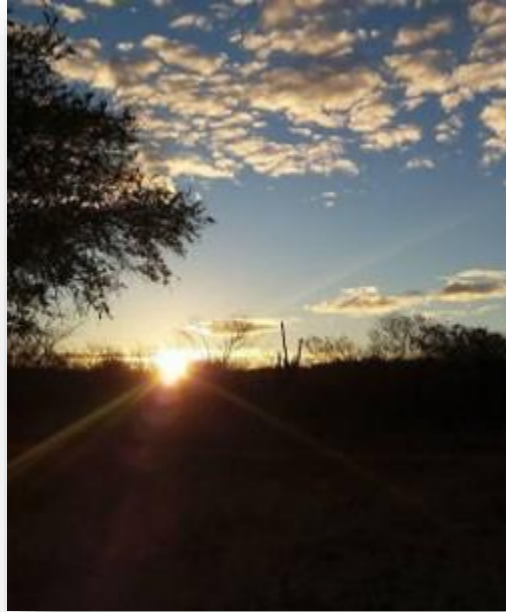




BETENDER RUF

Und wenn wir den Verlauf des Bewusstseins unserer Spezies betrachten, können wir zum jetzigen Zeitpunkt fast mit Sicherheit sagen, dass wir als lebende Spezies unseren Platz, unser Verhalten, unsere Bräuche, unsere Gesetze, unsere Normen und unsere Überzeugungen noch nicht gefunden haben.

Ja, wir gehören zu einer mysteriösen Einheit namens „Leben“, bei der wir fast feststellen könnten, dass – abgesehen vom Menschen – die anderen Lebensformen eine nachvollziehbare, akzeptable und verständliche Abfolge beibehalten haben und weiterhin beibehalten. Doch im Falle unserer Menschheit befinden wir uns derzeit beispielsweise in einer Phase der Unbestimmtheit, der Unentschlossenheit, der Neubewertung und der Wertsteigerung.

Vielleicht ohne so weit zu gehen, könnte man sagen, dass das, was früher gut war, jetzt nur noch mittelmäßig ist, oder dass manche Dinge sogar schlecht sind. Was „früher“ – je nachdem, welchen Zeitraum wir betrachten – akzeptabel war, ist heute inakzeptabel. Was zu einem anderen Zeitpunkt offensichtlich, natürlich und logisch war, ist es heute nicht mehr; weder offensichtlich noch natürlich, noch logisch.

Zusammenfassend – so sagt uns der „Betende Ruf“ – befinden wir uns in einem „undefinierten“ Übergang, der nicht¹ über die Bezugspunkte verfügt, die uns zustehen und auf die wir entsprechend unserer Natur reagieren müssen.

Was ist unsere Natur?

¹

Ja. Vielleicht ist es so früh noch wenig sinnvoll, in metaphysische Tiefen einzutauchen. Nun kann es aber – mit ein wenig Interesse – mehr oder weniger leicht sein, sich der Auswertung, der Akzeptanz, der Gültigkeit oder Ungültigkeit von Situationen bewusst zu werden, an denen wir früher keinen Zweifel hatten, und jetzt ...

Natürlich gibt es eine Entwicklung, es gibt ein mysteriöses Voranschreiten durch das Universum. Ja, natürlich. Es gibt einen Aspekt, den wir nicht entdecken werden, aber wir können wahrnehmen – und das ist der Hinweis des „Betenden Rufs“ –, dass wir uns in einem unruhigen, unsicheren, heiklen Übergang befinden, in dem wir uns für alles die Schuld geben können, in dem wir behaupten können, die Lösung für alles zu haben, oder in dem wir eine ... untätige Gleichgültigkeit an den Tag legen.

Ja. Denn man kann entweder kontemplativ gleichgültig oder untätig gleichgültig sein, wo es einem „egal“ (*span.:* *da igual*) ist...

Und nein, es ist nicht egal (*span.:* *igual*), nicht alles ist gleich (*span.:* *no todo es igual*). Die Vielfalt, die Biodiversität, die Diversifizierung sind Facetten der Einheit. Es ist ein Polyeder mit unendlich vielen Seiten. Wir dürfen uns nicht auf eine einzige beschränken. Und wir können wach werden, dass wir uns in dieser Dimension der verstärkten Pubertät befinden.

Vielleicht schreckt das Wesen gerade deshalb zurück, flieht ... weiß nicht genau wovor – oder vor allem – und flüchtet sich in sein Selbst, in seinen Wert – welchen auch immer es sich geben möchte –, in seine Vernunft, in sein Verständnis. Entweder so oder es löst sich gänzlich auf und verliert jeden Sinn.

Der radikale Hedonismus, das totalitäre und rassistische Urteil, gelten für eine gewisse Zeit. Solange der Sklave Bestand hat. Solange das Geschrei anhält.

Und am anderen Ende des Spektrums entwickelt derjenige, der seinen Sinn verliert, eine fortschreitende Autolyse, langsam, aber sicher, oder im mildesten Fall drastisch, aber auch hier ist sie (die Autolyse) als etwas Wachsendes vorhanden.

Zwischen diesen beiden Extremen schwankt eine „menschliche Masse“. Das klingt abwertend, aber was damit gemeint ist, ist, dass sie formlos ist, eine Haltung ohne Überzeugung, ohne Begeisterung, mit Lauheit, mit ... „mal sehen“, „ich weiß nicht“, „vielleicht“ ...

Ja. Das ist – wahrscheinlich, ja – die Mehrheit.

Und wahrscheinlich – und darauf muss man achten – durchlaufen wir alle drei Stadien: das der radikalen, treffsicheren und wahren Überheblichkeit, das der verzweifelten Flucht ins Verschwinden, und die dazwischenliegende Mischung, die halbherzig reagiert, ohne Begeisterung, ohne Leidenschaft, ohne ...

Höchstwahrscheinlich befinden wir uns in dieser Dreifaltigkeit. Wir haben – in Anführungszeichen – das Duale, das Bipolare „überwunden“ und sind dreidimensional – tagelang(!), stundenlang(!), von Moment zu Moment! Eine erstaunliche Instabilität, die – das muss man jetzt sagen – nicht unserer Natur zu entsprechen scheint.

Dass ich morgens ein unerträglicher herumschreiender Herrscher bin; dass ich mittags und nachmittags, nun ja, Zuflucht suche und nicht gesehen werden will; und abends ... na ja! Da werde ich mehr oder weniger essbar.

Wie klingt das ...?

Das alles an einem einzigen Tag, aber manchmal passiert es auch innerhalb kurzer Zeit.

Wir schreiben das oft – oder würden es oft – der Dreifaltigkeit aus Verstand, Seele und Geist zuschreiben, als eine „Trübung“ – wie man früher sagte oder noch immer sagt –, als eine Störung, von der wir nicht wissen, woher sie kommt und warum. Das „Warum“ kennen wir mit ziemlicher Sicherheit nicht.

Aber so unbeständig(!) ..., dass es natürlich naheliegend ist, dass bei dieser tanzenden Dreifaltigkeit die Dinge auf halbem Wege stehen bleiben, nichts zu Ende gebracht wird, nichts Neues begonnen wird, keine Korrekturen beschlossen werden, keine Lösungen in Angriff genommen werden ... und in diesem Mischmasch ständig Widersprüche und „Normalisierungen“ auftauchen.

Normalisierungen von Situationen, die uns zu anderen Zeiten dramatisch erschienen.

Der Betende Ruf fordert uns auf, diese drei Stadien zu „**Trans-zendieren**“. Das ist zweifellos eine Vereinfachung, natürlich eine einschränkende. Aber es ist eine Möglichkeit, mich zu platzieren, meine verwirrende Natur anzunehmen und sie in einem Sinn, einer Richtung, einem Weg (*span.:* ‚*sentido*‘) zu bündeln, einem Sinn (*span.:* ‚*sentido*‘) der „Nützlichkeit“.

Ja. Vielleicht sollte man mit diesem trivialen Wort beginnen, das gar nicht so unbedeutend ist, aber inmitten des ständigen Geschreis des Alltags – im Sozialen, im Kulturellen, im Wissenschaftlichen, im Religiösen usw. – ist es wie eine Perle. Und es geht darum, sich zu fragen:

„Wozu bin ich gut? Wofür bin ich nützlich? Welchen Nutzen bringe ich für mein eigenes Selbstwertgefühl und – zwangsläufig – für mein nahes und fernes Umfeld...?“

Das ist das, was man auch schon andere Male gesagt hat: *„Und wozu bin ich gut?“*. Aber vielleicht wird der Begriff des Dienstes viel zu groß, sodass man auf den Begriff des Nutzens zurückgreifen muss.

Wozu bist du nützlich? Um dieses Teil zu bewegen, um die Tür zu öffnen, um einen Teller abzuwaschen ...

Nein. Es geht nicht mehr um die Menge, nein, sondern darum, dass es geschieht. Dass ich am Ende des Tages sagen kann, **wozu ich nützlich war**.

Und es geht nicht um viel oder wenig. Nein, nein. Es geht darum, dass es geschieht! Dass sich sowohl die Eitelkeit als auch die Ansammlung oder die Autolyse auflösen und

die Notwendigkeit **eines Sinns** annehmen. Und das ist „der Nutzen“: *„Wozu bin ich nützlich?“*

Natürlich – und das ist wichtig zu bedenken, um keiner dieser drei Tendenzen zu verfallen – bin ich nur da, weil ich notwendig bin. Die Schöpfung hat es so beschlossen. Also ist meine Nützlichkeit notwendig.

Und wahrscheinlich variiert sie ... – so wie es wir gerade unterwegs sind – variiert sie in Formen, in Weisen, an Tagen, je nach ... Ja! Das kann sein. Aber das Bewusstsein muss da sein: das Bewusstsein für **die Nützlichkeit** wecken.

„Ich war nützlich durch eine Idee, die mir sehr gefallen hat, durch ein Gedicht, das ich geschrieben habe, durch eine kleine Hilfe, die ich geleistet habe, durch ein Interesse, das ich gezeigt habe, durch einen Einfall, der mir gekommen ist, durch einen Humor, den ich entwickelt habe, durch einen Moment des Zuhörens, den ich erlebt habe.

„Und ich war nützlich für den, der sprach, für den, der Gehör suchte.“

Oftmals erklärt sich der Mensch selbst für „nutzlos“, weil er kein großes Werk vollbracht hat, weil er kein Shakespeare ist, weil er kein Beethoven ist, weil er kein Akira Kurosawa ist, weil er kein Einstein ist. Nein. Unsere Bezugspunkte...

Es ist durchaus sinnvoll, jene zu bewerten, die bisher als Koryphäen der Kultur, der Intelligenz usw. gelten. Gut. Aber wie das Sprichwort sagt: *„Vergleiche sind widerlich.“* Es braucht auch Bäcker, Elektriker, Berater, Hausmeister ... die zwar nicht in die Geschichte eingehen werden, aber eine Innengeschichte haben, die es geben wird und gibt, weil sie da war, und die etwas tat, etwas zunichte machte und eine Wertschätzung erfuhr.

Auch wenn es stimmt, dass man das Außergewöhnliche berücksichtigen muss, ist es nicht weniger wahr, dass **jedes Wesen eine Ausnahme ist**. *Voilà!* Ja. Es ist außergewöhnlich, weil es kein zweites gibt, das ihm gleicht. Es mag Ähnliche geben – und es gibt sie – sehr Ähnliche, aber keine Selben.

Das allein macht uns schon zu Beethoven, zu Strauss, zu Natürlich unter der Voraussetzung, dass man darauf achtet, das Wort „außergewöhnlich“ nicht als Eitelkeit oder Hochmut dieser Gruppe, dieser Tendenz zu verstehen, sondern als „ein unverzichtbares, unumgängliches, notwendiges und außergewöhnliches Element“, das im Universum des Lebens erschienen ist und das eine Funktion erfüllen muss und gekommen ist, um diese zu entwickeln.

Und es könnte sein, dass man sich gerade jetzt, in diesen Zeiten, fragt: *„Und welchen Nutzen habe ich?“* Und dass man dem Wesen damit die Gelegenheit gibt, seine Gaben zu bewerten.

Man muss sich bewusst machen, dass die Methoden der Heiligen Inquisition, sich immer wieder einzureden, dass man „zu nichts taugt“, dass man „zu nichts nütze ist“, nichts anderes sind als eine weitere Form der Eitelkeit, um noch mehr Aufmerksamkeit zu erregen, damit...

Hör endlich auf, dich selbst zu geißeln und dich für nutzlos zu erklären!

Das gehört nicht zum Leben dazu. Das ist eher ein Merkmal der Eitelkeit. Kaum zu glauben, oder? Ja. Indem wir ständig unsere Nutzlosigkeit betonen, verlangen wir im Grunde genommen nach Aufmerksamkeit, Fürsorge, Anerkennung ...

Eher so... dass wenn wir uns für nützlich erklären und unseren **kleinen** Beitrag sehen – der immer klein bleiben wird, immer; selbst die großen Werte der Menschen sind in Wirklichkeit ... klein.

Die Welt hat sich verändert, gewandelt und weiterentwickelt, nicht durch diese Menschen. Sie waren Werkzeuge eines Augenblicks.

Die Befreier Amerikas haben ihre Völker, ihre Gemeinschaften und ihre Ureinwohner nicht vom Kolonialismus befreit, den die Invasoren eingeführt hatten, sondern im Gegenteil: Sie haben Neokolonialismen eingeführt. Und dort bestehen sie bis heute fort.

Zum Beispiel.

Also diejenigen, die uns als Helden und großartige Persönlichkeiten präsentiert werden – nun, es stellt sich heraus, dass ... „es kommt darauf an“, nicht wahr?

Die fälschlicherweise als „schwarze Musik“ bezeichnete Musik – die sehr gut im Jazz zusammengefasst ist – hatte nie den Anspruch, sich mit Mahler, Beethoven oder Strauss zu vergleichen ... Nein. Ganz und gar nicht. Mehr noch, sie steht unter keinerlei Einfluss dieser großen Mythen, die „in ihrer Kultur“, „in ihrem Umfeld“ groß sind.

Wir könnten eine Vielzahl von Beispielen anführen: kulturelle, politische, religiöse ...

Sehen Sie selbst. Laut Umfragen ist Spanien derzeit begeistert vom Besuch des Papstes. Er ist schon seit einer Weile wieder abgereist, aber das Land ist immer noch begeistert.

Kürzlich rief uns ein angesehener Wissenschaftler an, um uns mitzuteilen, dass sich im Zusammenhang mit dem Papstbesuch etwas ereignet habe. Und während ich ihm zuhörte, konnte ich mich nicht von meiner erschreckenden Verwirrung in diesem Moment befreien. Ich sagte: „*Nein, das kann nicht sein.*“

Das ist doch wie der *Wahnsinn*, den Jakobsweg zu gehen, oder? Die meisten – abgesehen von den Einheimischen – wissen weder, wer Santiago war, noch wissen sie überhaupt, wo Galicien liegt. Aber „hey“, Achtung, nicht wahr? Und sie kommen aus Pakistan, Indonesien und Russland, um den Jakobsweg zu gehen. Es scheint gut belegt zu sein, dass Santiago nie hier vorbeigekommen ist. Das ist schon ein Witz, oder?

Im Alltagsjargon könnte man sagen: „*Wir sind wie betäubt!*“ Ja. Also, um es zusammenzufassen.

- *Wo wohnen Sie?*
- *In Sankt Petersburg.*
- *Und warum sind Sie hierhergekommen?*
- *Um den Jakobsweg zu gehen.*
- *Ach! Aber warum denn?*

- Weil man mir gesagt hat, dass es sehr interessant ist.
- Und der Weg nach La Roda auch. Da läuft man einfach bis nach La Roda ... Hey! Mit etwas Glück kann man dort sogar ein bisschen Koks schnupfen.

Weil man es ihm gesagt hat, weil man ihm davon erzählt hat, weil er seine Spiritualität in Ordnung bringen will, weil ...

Aber gleichzeitig wird dieser Herr aus Sankt Petersburg die Muslime kritisieren, die aufgrund ihres Glaubens predigen, dass man mindestens einmal im Leben eine Pilgerreise nach Mekka unternehmen muss.

Nun, die Beispiele sind, ehrlich gesagt, überwältigend. Und nützlich! Ja. Denn sie versetzen uns in eine Position, die genau dieser konkreten, alltäglichen, täglichen **Nützlichkeit** entspricht. Ohne große Ambitionen.

Und es geht nicht darum, sie zu unterdrücken. Nein, nein. Sie sollen da sein, sie sollen zum Vorschein kommen. Okay, großartig. Aber Minute für Minute, Sekunde für Sekunde:

Möge der Nutzen deiner Atmung deinen Körper vergrößern.

Möge die Klarheit deiner Sinne Ideen zum Blühen bringen.

Mögen deine Ideen die Meisterwürde besitzen, sich durch deine Hände auszudrücken.

Möge dein ganzer Körper bereit sein, dir selbst und deiner Umgebung von Nutzen zu sein.

(3 Minuten Stille)

Es ist Zeit, über uns hinauszuwachsen. Es ist Zeit, uns unseres Weges bewusst zu werden.

Es ist Zeit, Morgen- und Abenddämmerung miteinander zu verschmelzen.

Es ist Zeit, ein fröhlicher Trost zu sein.

Es ist eine Zeit, die Begeisterung, Hingabe und Hoffnung erfordert.

Mögen wir, gewarnt durch den Betenden Ruf, keiner dieser drei Tendenzen verfallen – und es gibt natürlich noch viele weitere –, sondern uns zumindest auf einige Leitlinien besinnen.

Und so werden wir, wenn wir unseren Nutzen erkennen, uns von diesen Tendenzen entfernen und den Sinn (*span.:* *sentido*²) finden. Den Sinn (*span.:* *sentido*²), der ständig von der Schöpfung genährt wird, aber durch unsere Interpretationen verdunkelt wird.

² 'Sentido': Sinn, Weg, Richtung